

Pränumerations-Preise.

Für Arab: Mit Postverendung: Ganzjährig 14 fl. - fr. Halbjährig 7 " - " Vierteljährig 3 " 50 " Monatlich 1 " 20 "

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkel'schen Reugebäude, 1. Stod. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. - In Wien: A. Doppelst.

Nro. 61.

Dienstag den 16. März 1869

XVIII. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration

auf das zweite Quartal

April, Mai, Juni 1869

„Arader Zeitung.“

Indem wir zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumeration höflichst einladen, wollen wir uns auch dieses Mal aller phrasenreichen, vollständigen Versicherungen enthalten und nur bemerken, daß wir noch in den letzten Tagen des laufenden Monats das Format unseres Blattes

bedeutend vergrößern, ohne den Pränumerationspreis zu erhöhen.

Wir werden dadurch in den Stand gesetzt werden, den Inhalt unseres Blattes reichhaltiger gestalten und namentlich dem handelspolitischen und volkswirtschaftlichen Theil desselben eine größere Ausdehnung als bisher geben zu können. Wir haben demnach Sorge getragen, daß uns von den bedeutendsten Handelsplätzen der Monarchie, wie des Auslandes, directe Handelsberichte regelmäßig zugesendet werden.

In politischer Beziehung werden wir wie bisher unsere volle Unabhängigkeit nach jeder Richtung hin zu wahren bestrebt sein und den Weg des besonnenen Fortschrittes und des phrasenlosen Liberalismus auch weiter verfolgen, ohne uns einer oder der anderen Partei exclusiv dienstbar zu machen. Wir werden uns demnach auch ferner eben so wenig von den unbedingten Vorurtheilen alles dessen, was von Oben kommt, hergeben, wie wir auch nie aus materiellen, rein geschäftlichen Rücksichten den Leidenschaften des Volkes schmeicheln werden. Unsere Aufgabe wird es vielmehr auch weiter sein und bleiben, dahin zu streben, daß das Volk über seine wahren Interessen aufgeklärt werde, daß es seine Ideen kläre und vor Irrthümern bewahrt bleibe, welche diese Interessen zu gefährden geeignet erscheinen könnten. Wenn wir hiebei auch zuweilen auf das Mißfallen ja sogar auf den Haß Solcher stoßen sollten, welche anderer Ansicht sind und den Liberalismus allein in Pacht zu haben wähnen, so wird uns dies um so weniger von unserem Wege abbringen, als wir nie die Ambition hatten, es Allen recht zu machen; was übrigens auf publicistischem Gebiete wohl noch Niemanden gelungen sein dürfte.

Indem wir sonach unser Blatt dem ferneren Wohlwollen unseres geehrten Lesekreises empfehlen, sprechen wir die Bitte aus, die Pränumeration um so gewisser noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals - ohne Ausnahme - nur jene Exemplare versenden werden, welche bis zum 31. d. M. pränumerirt worden sind.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arad, im März 1869.

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung.“

Pränumerations-Preise:

Table with 4 columns: Subscription type (Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig, Monatlich), Location (für Arab, für Auswärtige), and Price (in fl. and fr.).

Politische Uebersicht.

Arad, 15. März.

„Es schwebt Etwas in der Luft“, das ist das Stichwort des Tages. Alle unabhängigen Blätter sagen es, der Salonismus der Courtsberichte bestätigt es, und die Officialen nehmen Aergerniß daran. Aber in Bezug auf das, was in der Luft schwebt, ist man auch heute noch auf Gerüchte und Vermuthungen angewiesen. Wir beschränken uns daher darauf, die mancherlei unter den vorliegenden Auslassungen zu notiren. Die „Nordb. Allg. Zeitung“ versucht zu spötteln über gewisse seine Aeußerungen, die trotz der feierlichen Versicherungen von maßgebender Stelle diesseits und jenseits des Decans, „wie friedlich allerwärts gegenwärtig die Ausichten sind“, wittern wollen, daß in der auswärtigen Politik etwas in der Luft liege. Aber der Spott will nicht recht fliegen, und er läuft am Ende auf die ganz nichtsagende Bemerkung hinaus, daß die Veränderungen in der diplomatischen Welt (Rücktritt Uzerom's, Verlegung Nigra's, die Berufung der französischen Gesandten in Madrid und Wien nach Paris) mit viel mehr Wahrscheinlichkeit aus Privatrückichten als aus politischen Gründen zu erklären seien. Diese Bemerkung wird natürlich auch nicht glaubwürdiger, daß die „Kreuzzeitung“ aus „sicherer Quelle“ gehört zu haben behauptet, Graf Uzerom's Rücktritt sei lediglich aus Gründen privater Natur, welche sich der öffentlichen Besprechung entziehen, erfolgt. Das feudale Blatt scheint die aufgetauchten Besorgnisse überhaupt auf Börsenspeculationen zurückzuführen zu wollen; es wendet sich gegen die Pariser Journale „Patrie“ und „Presse“, die von Befestigungen an der norddeutschen Küste gesprochen, um die Moral daran zu knüpfen: „Wir erwähen diese Tendenzen, weil die Absicht, die öffentliche Meinung einzuschüchtern und zum Zweck von Börsenspeculationen zu beunruhigen, klar hervortritt.“

In Preußen agitirt man gegenwärtig für die Auflassung des Festungsrayons bei vielen Städten, die sich, wie Köln, Stettin u. m. a., durch diesen in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gehemmt sehen. Die Militärpartei ist natürlich darüber sehr ungehalten und legt den Deputationen, die in dieser Angelegenheit zum König gehen, alle möglichen Hindernisse in den Weg. Der König empfing indessen schließlich die Kölner Deputation sehr freundlich und versprach Absätze

3) ähnlicher Weise sprach sich der Kronprinz aus, bei welchem die Deputation demnach ebenfalls Audienz hatte. Bei diesem, als Chef der Landesverteidigungs-Commission, der die Herren in äußerst herzlicher Weise empfing, hatten sie Veranlassung, die ganze Angelegenheit genauer und ausführlicher vorzutragen. Sie machten auf den Widerspruch aufmerksam, in welchem sich das Kriegsministerium mit der Commandantur befände, und nachdem der Kronprinz sich eine Abschrift des Immediatgesuches ausgeben hatte, äußerte er, daß im Lande Niemand geschädigt und ruinirt werden solle, das wolle er nicht, das wolle der König nicht; „wir haben keine türkischen Zustände“, sagte der Kronprinz wörtlich.

Die Audienz beim Kriegsminister Herrn v. Roon war etwas abkühlender; derselbe meinte, es gebe zweierlei Menschen in der Welt: den Mann im Militärröck und den Mann im Civilröck. (!) Nun sei es zwar nicht seine Meinung, daß der eine den anderen schikaniren soll, jedoch könne er nicht eher in der Sache urtheilen, bis er Recherchen der Commandantur eingekolt hätte. Es seien das übrigens nicht die rechten Wege, welche die Herren in Köln eingeschlagen; sie hätten dort einen Verein gebildet, machten großartige Artikel in den Zeitungen und kämen nun mit einer Immediat-Eingabe vor den König; das sei Alles überflüssig (!); man solle sich einfach an ihn wenden, er sei Derjenige, welcher die fragliche Angelegenheit in Ordnung bringen könne. Sie haben keine türkischen Zustände in Preußen! Se. kön. Hoheit der Kronprinz sagte es wenigstens.

Ein interessanter Bericht, der dem „Wanderer“ aus Paris über den steigenden Einfluß der Kriegspartei zugeht, meldet unter anderem: Die Anzeichen mehrten sich, daß Kaiser Napoleon die Zeit gekommen erachtet, um mit Preußen abzurechnen. Wenn es bisher schien, als wolle man die ganze Angelegenheit bis nach den allgemeinen Wahlen im nächsten Jahre hinausschieben, um nicht die Wähler zu einer unlieblichen Willensäußerung zu veranlassen; wenn es schien, als sollten die Gelüste der Kriegspartei so lange im Zaum gehalten werden, bis das Land sich seines allgemeinen Stimmrechts wieder einmal auf eine Reihe von Jahren begeben und diese schöne Waffe, die es nur auf Commando der Regierung aus der Scheide zieht, wieder an den Nagel hängt - so haben offenbar die Vorgänge der letzten Woche eine gewisse Verwirrung in das Regierungshauptquartier gebracht, und es kommt dabei vieles zu Tage, was ver-

schwiegen bleiben sollte. Die Debatten im gesetzgebenden Körper haben denn doch eine tief einschneidende Wirkung geübt. Characteristisch ist der Lärm, den man mit der belgischen Angelegenheit gemacht; daß dabei nur die Erwägung der industriellen Fragen im Spiele, wird man Niemand glauben machen; nicht minder characteristisch ist die unverholene Zufriedenheit und Zuversicht der Kriegspartei und die Haltung der officiösen Blätter, welche, wenn sie Preußen nicht direct angreifen, doch alles, was diese Macht angeht, in einem so gehässigen Tone besprechen, wie seit lange nicht. Und eben daraus blickt das Manöver hervor, wie denn gleicherweise die immer wieder auftauchenden Ideen von einer allgemeinen Conferenz, welche die Ruhe Europas sichern müsse, hieher gehören. Wohin das alles hinaus will? Denkbar genug, daß die Regierung unter dem ersten Eindrucke der moralischen Niederlage, welche sie in der Angelegenheit der Stadt Paris erlitten, von dem ursprünglichen Plane abzuweichen zu müssen glaubte, daß sie um jeden Preis die Aufmerksamkeit des Landes von den inneren Schanden ablenken wollte, auf die Gefahr hin, ihre Wähler vor die Frage: Krieg oder Frieden? zu stellen.

Das „Mem.“ schreibt: „Herr v. Lagueronniere wird, wenn er nach Brüssel zurückkehren wird, die genauesten und vollständigsten Instructionen hinsichtlich der Unterhandlungen mitnehmen, welche er mit dem belgischen Cabinet eröffnen soll; und um den Gang derselben zu erleichtern, ist er, wenn wir recht unterrichtet sind, beauftragt, dem Herrn Van der Stichelen die vorläufige Grundlage eines billigen Compromisses mitzutheilen. Das belgische Cabinet würde eingeladen werden, die Uebereinkünfte der beiden Gesellschaften über eine Fusion einer aufmerksamen Prüfung zu unterziehen und die Veränderungen zu bezeichnen, welche ihr zur Behauptung der ökonomischen Interessen ihres Landes notwendig erscheinen könnten. Wenn die verlangten Veränderungen begründet sind, so würden die Gesellschaften angehalten werden, sich in dieselben zu fügen. Auf alle Fälle solle der Fusionsvertrag der Gegenstand eines besonderen, von den französischen und belgischen Kammern votirten Gesetzes sein. Es ist also eine Erwägung, daß die kaiserliche Regierung einen unberechtigten Druck auf das belgische Ministerium üben wolle, um von diesem die Zurücknahme des Gesetzes vom 3. Februar zu erwirken. Die von Frankreich vorgeschlagene Combination, welche geeignet ist, die Interessen und die Würde beider Länder zu schonen, wird überdies von der Genehmigung der beiderseitigen Par-estretungen abhängig gemacht werden. Wir müssen jedoch hinzufügen, daß Herr v. Lagueronniere beauftragt sein wird, durchblicken zu lassen, daß Frankreich Werth darauf lege, die Unterhandlungen vor dem für die Kündigung des französisch-belgischen Handelsvertrages bestimmten Zeitpunkte zum Abschlusse gebracht zu sehen; denn die französische Regierung ist entschlossen, falls sie die gütlichen Mittel ohne Erfolg erschöpft hätte, Repressalien zu üben und einen Vertrag zu kündigen, von welchem die belgische Industrie unstreitig den größeren Nutzen gezogen hat.“

H. P. Paris, 10. März.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

Wir erhalten von unserem Brüsseler Correspondenten heute den versprochenen Brief, den wir wörtlich wiedergeben. Die Wiener „Presse“ wird sich hoffentlich überzeugen, daß wir keine nutzlosen Staubwolken aufwirbeln, wenn wir auch nicht officiell inspirirt und subventionirt sind, so geschah dennoch das Weltwunder, daß wir in der belgischen Affaire vorzüglich unterrichtet waren und sind, und die Berechtigung haben, unser Mittheilungen als vollkommen authentisch hinzustellen. Unser Correspondent schreibt: Brüssel 9. März:

„Die belgische Regierung, welche die bezüglich der französischen Eisenbahnen ergriffenen Maßregeln, als nicht politisch und bloß als ökonomisch darzustellen bemüht war, konnte, wie voraussichtlich, mit der theilweisen unwahren Darstellungsweise beim Tuileriencabinete nicht durchbringen. Letzteres, welches die schwache Seite der belgischen Plaidoyers an der rechten Stelle zu fassen mußte, erwiderte nun, daß es sich auf dem Standpunkte, auf welchem die belgische Regierung stehe, sich ebenfalls begeben wolle, und von da aus eine Discussion der beiderseitigen Interessen vorzunehmen wünsche. In den Instructionen, welche nämlich Herr de Lagueronniere ertheilt wurden, wird der Beweis geführt, wie gleich vorthellhaft die proponirte Eisenbahnfusion für Belgien und Frankreich wäre, da doch die belgischen Eisenbahngesellschaften ausschließlich im Interesse Belgiens eine solche herbeizuführen wünschen. Nicht minder wird der Beweis geführt, wie der Handelsvertrag mit Belgien vorzugsweise demselben zu Statten kam, und um eine gelinde Pression zu üben auch die Möglichkeit einer Kündigung von Seite Frankreichs in Aussicht gestellt. Auch wurde Herr de Lagueronniere angewiesen, sich klar und offen darüber auszusprechen, wie Frankreich gegründete Ursache zu vermuthen habe, daß Belgien nur aus rein politischen Motiven sich jeder Eisenbahnfusion entgegensetze. Auch wurde dem, von hier vor einigen Tagen nach Brüssel sich begebenden belgischen Gesandten gegenüber die Aeußerung gethan, daß wenn Frankreich eine Einverleibung Belgiens anstreben würde, die Gelegenheit hiezu sich schon öfter dargeboten hätte, das französische Cabinet glaube in dieser Hinsicht genügende Beweise seiner Loyalität gegeben zu haben. Weil man aber hinter Belgien mit Recht eine andere Macht vermuthet, so könne man die von der belgischen Regierung gefaßten Beschlüsse nicht mit Stillschweigen hinnehmen.“

Und nun fügen wir noch unsere Informationen bei: die wir in der belgischen Affaire auf hiesigem Plage erhalten. Das mot d'ordre für Herrn Lavalette von

Kaisers ist: entweder biegen oder brechen. Wir gehören nicht zu jenen Correspondenten, die da wissen, ob Nero, des Kaisers Hund, sich besser befindet, wie ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ seiner Zeit meldete, wir sehen die Lage sehr ernst an, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man eben hier einerseits um die erhaltene Schlappe in den Kammern vergessen zu machen, den Krieg bereits wünscht, andererseits weil eben sich nach und nach die Regierung gestärkt findet, einen Krieg ohne Besorgnis anzufangen. Man unterschätze die Nachricht einer Allianz Oesterreichs, Frankreichs und Italiens nicht. Wie vorsichtig man hier zu Werke geht, kann man daraus entnehmen, daß alle größeren Parteiführer Oesterreichs von Napoleon zu Besprechungen hieher berufen wurden. Man will eben hier wissen, ob nicht Oesterreich ein zweites Mal so fürchterlich geschlagen werden kann, und mit seinen Völkerschaften angezogen ist, ehe man das fürchterliche Wort „Krieg“ auszusprechen wagt. General Alapa hatte vor einigen Tagen eine Audienz bei Napoleon, die zwei Stunden währte, und derselbe wurde dann zur kaiserlichen Hofstafel geladen, auch Dr. Meyer selbst von der französischen Regierung hieher berufen worden sein.

Der Rücktritt Ujedom's, so wie die Abberufung des Herrn Werther von seinem Wiener Posten diene Ihnen als ein sicherer Beweis, daß man in Preußen der diplomatischen Niederlage in Italien wohlbewußt, und jetzt alles anwenden will und wird, um sich Oesterreich zu nähern. Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich, die mit Victor Emanuel stattfinden soll, ist eine Combination, die von Cavallette ausgeht, um den schriftlichen Abmachungen, die bereits stattgefunden, wirkliches Leben einzubringen. Ich dürfte in der Lage sein, Ihnen mit Nächstem bezüglich der Punctationen der österreichisch-französisch-italienischen Allianz 9 neue Mittheilungen machen zu können.

Die „Batrie“ bringt heute die Nachricht, für die wir jedoch keine Verantwortung übernehmen, daß, nachdem Goltz seinen Posten nicht mehr antreten kann, Herr Werther als Gesandter in Paris bestimmt ist. Große Sympathien wird Herr Werther auch nicht in Paris finden.

Ein sehr wichtiges Gesetz dürfte binnen kurzem der Kammer zur Begutachtung vorgelegt werden; daß nämlich alle Kinder, welche in Frankreich geboren werden, als Franzosen betrachtet werden, dem französischen Gesetze unterworfen sind, daher auch die Militärpflicht zu erfüllen haben. Nachdem in Paris circa 75,000 ansässige Deutsche sich befinden, dürfte in circa 10 Jahren auch jetzt der schreckliche Fall eintreten, daß bei einem Kriege, der Bruder gegen seinen Bruder die Waffen zu ergreifen hätte.

Die Physiognomie der Börse ist immer sehr aufgeregt; Niemand weiß es sich zu erklären, woher diese Flauheit kommt, denn politische Neuigkeiten sind gar keine bekannt, welche eine Ursache zu der flauen Haltung unserer Börse gäben. Hauptsächlich sind es Italiener, die stark ausgetreten, dieselben wurden heute mit 54.70 notirt. Nachdem die Course von Wien, Berlin und London bekannt wurden, fielen selbst American, und zum Schluß der Börse Oesterreich und Lombarden.

Neuestes.

St. Peter, 14. März. Se. Majestät der Kaiser ist um halb 5 Uhr Früh hier eingetroffen und hat nach Anhörung der heiligen Messe in der Dorfkirche von St. Peter und nach eingenommenem Frühstück um 6 Uhr die Reise nach Fiume fortgesetzt. Die Minister Graf Andrassy, Graf Festetics und Bebeskovic, sowie Feldzeugmeister Gablenz begleiteten Se. Majestät auf der Fahrt durch Krain.

Paris, 13. März. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Der Artikel I., das Terrain des Trocadero betreffend, wurde angenommen; der Art. II., den Garten des Palais Luxemburg betreffend, wurde an die Commission mit Zustimmung der Regierung zurückgeleitet.

Madrid, 13. März. (Cortesitzung.) Ertrag interpellirt, ob auf Malaga zwischen den Carabiniers und den Tabakverkäufern ein Conflict stattfand. Figuerola antwortet in bejahender Weise. Die unteren Classen glaubten die Inbetrachtung des Projectes D. Sebastianes bedeute dessen Annahme. Garcia Lopez hielt eine heftige Rede gegen die Wiederherstellung der Verzehrungssteuer durch das Ayuntamiento von Sevilla.

Die Wahl Motril's wurde mit 113 gegen 105 Stimmen für gültig erklärt.

Zur Wahlbewegung.

Aus Temesvár 14. d. M. wird gemeldet: Samstag Abends um halb 7 Uhr wurde der städt. Central-Wahlaußschuß durch den ersten Vicepresen des Temeser Comitats, Herrn Sigmund v. Drmos, welcher als kön. Commissär entsendet worden war, aufgelöst, die Acten und Listen dem Ausschuß abgenommen und versiegelt.

Zu dem verlesenen Ministerial-Rescript wird die Einsetzung eines neuen Centralaußschusses angeordnet. Die diesfällige städtische Generalversammlung dürfte Dienstag stattfinden.

Der Zutrang des Publicums zu diesem Acte war ungewöhnlich groß und wurde die Auflösung mit lebhaften Claqueurrufen aufgenommen.

Kundmachung

über die Einführung einer neuen Flagge für die See-Handels-Schiffe der österreichisch-ungarischen Monarchie.

In Vollziehung des § 6 des Gesetzartikels XVI. vom Jahre 1865/67, betreffend das Zoll- und Handelsbündniß zwischen den Ländern der ungarischen Krone und den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern wird mit allerhöchster Genehmigung Sr. k. und k. apostolischen Majestät Folgendes bestimmt:

Die Flagge, welche von den See-Handels-Schiffen der österreichisch-ungarischen Monarchie fortan ausschließlich zu führen ist, bildet ein längliches Rechteck, welches aus zwei gleichen Flaggenfeldern zusammengesetzt ist. Das eine an die Flaggenstange anschließende Flaggenfeld besteht aus drei gleich breiten wagrechten Streifen, von denen der mittlere weiß, der obere und untere roth ist.

Das andere nach auswärts fallende Flaggenfeld besteht ebenfalls aus drei gleich breiten wagrechten Streifen, von denen der obere roth, der mittlere weiß und der untere grün ist. In dem Mittelstreifen jedes der beiden Flaggenfelder ist je ein gelbeingefasstes Wappenschild, von den Seitenwänden gleichmäßig und doppelt soweit von einander abstehend.

Der zur Flaggenstange einwärtsige Schild ist roth mit einem weißen Querbalken und der auswärtsige, längs getheilte enthält rechts vier weiße Balken im rothen Felde, dann links ein weißes Patriarchenkreuz, hervorgehend aus einem gekrümmten grünen Dreibein ebenfalls im rothen Felde.

Jeder Schild ziert eine gelbe Krone und zwar den einwärtsigen eine offene Bügelskrone, und den auswärtsigen das Wappbild der königlich ungarischen Stefanskrone.

Das Verhältniß der Höhe der Flagge zur Länge ist wie zwei zu drei.

Ein besonderes Abzeichen in der Flagge oder einen Winkel zu führen, ähnlich demjenigen der Kriegsmarine, ist in Handels-Schiffen nicht gestattet.

Als Einführungsstermin für die neue Flagge wird der 1. August 1869 festgesetzt.

Pest, am 10. März 1869.

Stefan Gorové.

(Königl. ung. Leibgarde.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschliegung vom 2. d. zu Gardisten bei der königl. ung. Leibgarde ernannt:

Die Infanterie Hauptleute erster Classe Baron Carl Stanfovic vom 21. Regiment Baron Reichschach, Johann Pollak vom 65. Regiment Erzherzog Ludwig Victor; die Cavallerie-Hauptleute erster Classe Ladislaus Ambros vom 7. Husaren-Regiment Prinz Friedrich Carl von Preußen, Georg Szarvaskind, Sibirik vom 13. Husaren-Regiment Fürst Friedrich Vichtenstein, Georg Kovacsits vom 12. Dragoner-Regiment Graf Neipperg, August Heuffel vom 13. Husaren-Regiment Fürst Friedrich Vichtenstein; ferner Johann Ságody, Hauptmann zweiter Classe vom 79. Infanterie-Regiment Graf Hübn; Oberlieutenant und Arcier-Gardist Carl Ritter von Pingitzer unter ausnahmeweisem Avancement zum Hauptmann zweiter Classe; endlich die Oberlieutenants Josef Barcsai von Nagy-Barcsa vom 3. Ulanen-Regiment Erzherzog Carl, Alexius Agoston von Kisjoka vom 12. Husaren-Regiment Graf Haller, Béla Kovacs von Kovácsa vom 12. Husaren-Regiment Baron Edelshelm-Gyulay, Eduard Sulysok, Ebler von Karastos vom 46. Infanterie-Regiment Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, Géza Cserghely vom 39. Infanterie-Regiment Baron Habermann und Alexander Fablanczy vom 79. Infanterie-Regiment Graf Hübn. — Die Gardisten Baron Carl Stanfovic, Johann Pollak, Georg Kovacsics, August Heuffel, Johann Ságody, Josef Barcsai, Alexius Agoston, Béla Kovacs, Géza Cserghely und Alexander Fablanczy, welche behufs ihres Eintritts in die Armee sich eine höhere militärische Ausbildung zu erwerben beabsichtigen, werden im ordentlichen Status ihrer betreffenden Waffengattungen in Evidenz gehalten.

Tagesneuigkeiten

Arad, 15. März. Das Comité der Pester Börse und Kornhalle hat nachstehende Kundmachung erlassen: „Als Erscheinungstag der auf 200 fl. mit 70pCt. = 140 fl. Einzahlung lautenden Actien-Interimsscheine der Akaber Handels- und Gewerkebank wird der 15. März 1869 festgesetzt und bestimmt, daß dieses Effect im Börsenverkehr mit 5pCt. (per 1. August und per 1. April) zu handeln sei.“

* Eine ungarische Bibel mit Doré's Illustrationen wird von den Herren Dr. Peter Hatala und Dr. Manjuel Nibel herausgegeben. Das erste Heft ist bereits erschienen.

* (Militärisches.) Eine Wiener Local Correspondenz bringt heute die Nachricht, daß man im Reichskriegsministerium sich mit der Idee trägt, Aenderungen in den Titeln der militärischen Chargen entretzen zu lassen. Man beabsichtigt eine für alle Waffengattungen geltende und gleiche Benennung einzuführen, und soll dieselbe bereits am 1. April ins Leben treten. Der Gemeine soll fortan „Wehrmann“, der Gefreite, Vormeister und Patrouillenfürher „Vormann“, der Corporal und Unterjäger „Flügelmann“, der Führer „Zugmann“, der Feuerwerker, Feldwebel, Wachmeister und Oberjäger „Hauptmann“, der Lieutenant „Wachmeister“, der Oberlieutenant „Ober-Wachmeister“, der Hauptmann und Rittmeister „Wehrmeister“ heißen. Die Verordnung hierüber soll bereits in den nächsten Tagen zu gewärtigen sei.

* (Das Lager bei Bruck.) Wie die „N. Ml. Ztg.“ erzählt, ist die aus einem Provinz-Journale in mehrere Wiener Blätter übergegangene Nachricht, daß in diesem Jahre das Lager bei Bruck an der Leitha unbenutzt bleiben würde, unbegründet. Im Gegentheile hätte man sich im Principe dahin entschieden, daß im Barakkenlager während des ganzen Sommers (5 Monate) Truppen untergebracht würden, selbstverständlich um größere Uebungen zu machen. Die Detailbestimmungen sind zwar noch nicht getroffen worden, doch ist es wahrscheinlich, daß das Lager nur abwechselnd von einzelnen Brigaden bezogen wird. — Generalstabs-Major Alexius Pollak ist zum Militär-Attache bei der k. und k. Gesandtschaft zu Florenz ernannt worden und bereits dahin abgegangen.

* (Ein Fluchtversuch der Ebergényi.) Einem ungarischen Blatte geht aus Mödling unterm 11. d. M. folgende Mittheilung zu, die es jedoch nur mit Reserve reproducirt. Unfer benachbartes Dörfchen Neudorf, dessen Ruf des dort en masse versammelten weiblichen Geschlechts wegen weit über die Grenzen unseres Bezirkes hinausgeht, war gestern in Folge eines Gerüchtes, Fräulein Julie Ebergényi sei aus der Strafanstalt entkappirt, nicht wenig allarmirt. Wenn auch der wirkliche Hergang und die Details noch nicht ganz aufgeklärt sind, und vielleicht auch für die gewöhnlichen bürgerlichen Sterblichen niemals ganz aufgeklärt werden, so soll doch so viel feststehen, daß die inhaftirte Ebergényi, welcher auf eine geheimnißvolle Weise Klostertücher, wie sie die Damen sacre coeur tragen, zugesteckt wurden, sich bereits außerhalb der Ringmauern befand, und durch einen der vier der außerhalb der letzteren postirten Wächter, den man möglicherweise in das Geheimniß einzu-

weisen vergessen, erkannt, festgenommen und der Anstalt wieder zugeführt wurde. In der Nähe der Strafanstalt wurde zur selben Zeit eine bekannte Wiener Equipage einer Baronin P. bemerkt, deren Verwandtschaft, sei es auch nur Bekanntschaft mit einem sehr häufig genannten, sehr hohen Clericalen notorisch ist. Diese Equipage wurde für Fräulein Ebergényi bereit gehalten; so scheinen die Sachen offenbar zu liegen, zumal da hinzugefügt wird, daß unter den tüchtigsten Frauen der Strafanstalt mit nicht geringer Enttäuschung gesagt wird, es sei ein Complot im Werke, demzufolge die Ebergényi hier und Gustav Thorerinsky in seiner Einsamkeit zur nämlichen Stunde zur Flucht bereit war.

* (Wertheim-Feier.) Die Feierlichkeit, welche am vergangenen Samstag Abends in Wien von den Arbeitern der Wertheim'schen Cassenfabrik in den Blumenhallen veranstaltet wurde, gestaltete sich zu dem großartigsten Arbeiterfeste, welches bis jetzt in Wien stattgefunden. Galt es ja doch einen Sieg der österreichischen Industrie zu feiern, da die Anfertigung der 20,000sten feuerfesteren Cassen Anlaß zu diesem Feste gegeben hatte. An demselben nahmen Theil die Minister Taaffe und Giskra, Landmarschall Pratobervera, Statthalterdeiler v. Weber, Feldmarschalllieutenant Hanslab, Handelskammer-Präsident Winterstein, Graf Wickenburg, Vicepräsident Redenschnuß, Hofrath Freiherr v. Burg, viele Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, Mitglieder des n. ö. Landesauschusses, Gemeinde- und Kammerräthe und über 1500 geladene Gäste. Das Fest endete mit einem großen Ball.

* (Bekanntnisse über preussische Spionage aus dem Jahre 1866.) Einer Broschüre: „Actenstücke und Verhandlungen in der Klage der königlich preussischen Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. gegen die Redaction der „Frankfurter Zeitung“ wegen behaupteter Verleumdung und Beleidigung der Führer der Main Armee und der Militär-Befehlshaber von Frankfurt im Jahre 1866“, entnehmen wir folgenden Brief eines Mitredacteurs der ehemaligen „Neuen Frankfurter Zeitung“ an einen Mitreigenthümer vom 28. Juli 1866: „In Betreff der beabsichtigten Zeitung für Handelsfachen hatte ich gestern Mittags eine Unterredung mit dem von Berlin hieher gesendeten Assessor Urban, früher Gesandtschafts-Beamter in Frankfurt. — Er bemerkte mir, daß er die Verhältnisse der „Neuen Frankfurter Zeitung“ seit Jahren bis in die kleinsten Einzelheiten genau kenne, daß aus Wien, Paris und Frankfurt selbst während dieser ganzen Zeit die zuverlässigsten Berichte über die Zeitung und die Redaction der darin veröffentlichten Artikel bei der Regierung in Berlin eingegangen seien. „Sehen Sie hier“, sagte er, „da liegen die Blätter der „Neuen Frankfurter Zeitung“ von den letzten zwei Jahren in meiner Repositur; ich will Ihnen genau sagen, was und den Artikel in der Zeitung geschrieben, woher Sie diese und jene Nachricht über Wien, Carlsruhe oder welcher andere Ort genannt ist, hatten. Man mag der preussischen Regierung verwerfen, was man will, das werden ihre Gegner ihr zugestehen müssen, daß sie genau über die Absichten und die Mittel ihrer Gegner unterrichtet war; selbst aus den Cabinetten und Militär-Bureauz in Wien haben wir täglich die genauesten Berichte empfangen. In Wien ist Alles künstlich; für Geld können Sie dort Bekanntschaft gewinnen. Ebenso gut sind wir von Paris bedient. Ich weiß in diesem Augenblicke genau, welche Fragen Herr v. Bernus dort gegen uns thut und welche Antworten er empfangen hat. — Den Einfluß der Frankfurter Börsekönige im Anstande fürchten wir nicht. Hielten wir es für zweckmäßig, Herrn v. Rothschilde verhaften und auf die Hauptwache bringen zu lassen, wir würden uns keinen Augenblick genieren, ungeachtet er sich als französischer Bürger gerirt. — Man wird in Carlsruhe und in den anderen Ländern mit Schonung vorgehen, in Frankfurt nicht. Ich weiß das bestimmt, und Sie können nach Belieben von dem, was ich Ihnen sage, Gebrauch machen. Von einer Wiederherstellung der Selbstständigkeit Frankfurts kann nur in einem Falle die Rede sein — wenn wir eine Schlacht verlieren.“

* (Das Testament einer Menschenfreundin.) Vor dem Pester Stadtgerichte wurde das Testament der vor einigen Tagen im hohen Alter von 77 Jahren verstorbenen Feldmarschall-Vicentiantswitwe Frau Baronin Caroline v. Szörényi, geborne Marics, Wittfrau des Hauses Nr. 13 in der Dorotheagasse publicirt. Wir entnehmen dem sehr umfangreichen Actenstücke nachstehende Bestimmungen: Als erster Erbe wird der Inspector des Hauses, Ferdinand Hartmann, genannt, welchem 20,000 fl., in Baarem, sowie sämmtliches Mobiliar, Geschmeide u. s. w. liquid werden. Der Hausmeister mit seiner Frau erhalten 1000 fl., ihre drei Kinder je 100 fl. und die beiden Enkel je 50 fl. Die Erbssteuer für die erwähnten Legate ist aus dem Erlöse des Hauses zu entrichten. Die Leopoldstädter Kirche, die Armen der Leopoldstadt und die ungarische Academie erhalten je 300 fl.; sodann werden die Legatemeisterin, Legatenschleiferin und der Portier des deutschen Theaters, der Briefträger, die Wäscherin, der Zeitungsaussträger, der Waffermann, ein Diener im Dianabad und mehrere Andere mit „letzten Neujahrs Gaben“ bis zum Belaufe von 100 fl. bedacht, „damit sie sich auch einmal göttlich thun können.“ Die beiden Mädchen, welche sich im Augenblicke des Todes der Erblasserin an ihrem Sterbebette befanden, erhalten die ganze reiche Garderobe und Wäsche. Die Beerdigungskosten sollen aus den speciell dafür in der Sparcasse deponirten 1000 fl. bestritten werden. Hierauf folgt eine Stiftung für das Grabdenkmal und die Seelenmessen. Sämmtlichen Partien des Hauses Nr. 13 wird eine vierteljährliche Miethe nachgelassen, „damit sie freundlich meiner gedenken.“ Nach Abzug der sämmtlichen Legate ist der Erlös aus dem Verkaufe des Hauses, welcher sich auf 200,000 fl. belaufen dürfte, in drei gleichen Theilen für nachstehende wohltätige Zwecke bestimmt, und zwar: für die Erzherzog-Albrecht-Stiftung zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Handwerker in Pest; für die Danningersche Stiftung in Wien zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für verümmerelte Krieger; endlich ein Drittel für die Schwarzenberg'sche Stiftung zu Gunsten des Wiener Invalidenhanfes. Zum Testaments-Executor wurde Graf Philipp Sigray, k. k. Kämmerer, bestellt.

Minuendolicitation.

Die Herstellung mehrerer Gebäulichkeiten auf der Freiherrlich von **Edelsheim-Gyulai'schen Herrschaft Zaránd-Varsánd** wird am **21. März a. c., Nachmittags 2 Uhr,** in Arad im Hotel „zum weißen Kreuz“, Zimmer Nr. 5 im öffentlichen Concurrenzwege an den Mindestfordernden hiantgegeben.

Die Maurer-, Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeit beziffert sich ohne Beigabe des Materials auf circa fl. 12.000, die Zimmermannsarbeit mit Beigabe des Materials auf circa fl. 11.000, ohne diese Beigabe auf circa fl. 3500.

Die diesfälligen Baubedingnisse, sowie die Pläne und die unausgefüllten Kostenüberschläge sind vom **17. März a. c. an** in der **H. Goldscheider'schen Buchhandlung** in Arad zur Einsichtsnahme und Ausfüllung der betreffenden Kostenpreise, welche dem Offert sodann beizufügen sind, zu erheben.

Offerte auf diese Herstellung sind bis zu obigem Licitationstermin an den Gefertigten in genanntem Hotel zu übergeben.

Freiherr v. Edelsheim-Gyulai'sches Forstamt Zaránd-Varsánd:

Adolf Hess,
Forstmeister.

(206-2,2)

Durch diese neue Erfindung ist man im Stande, innerhalb einer Stunde ohne Erdaushubung einen Wasserbrunnen anzulegen, der an Ergiebigkeit einem gegrabenen Brunnen gleichkommt, an Güte und Frische des Wassers ihm weit übertrifft.

Die Vorteile dieses neuen Systems bestehen:

1. in dem geringen Preise der Brunnen, welcher sich weit niedriger stellt, als die Kosten eines gewöhnlichen gegrabenen Wasserbrunnens; 2. in der Reinheit und Frische des Wassers, welches eben so fehrgegen den
3. in der Reinheit der Anlage, welche regelmäßig in weniger als eine Stunde vollendet ist, ohne Erdaushubungen zu erfordern; 4. in der Leichtigkeit, den ganzen Brunnen wieder aus der Erde zu heben und an einem beliebigen anderen Orte zu verwenden.

Diese ausschließlich privilegirten Hochbrunnen sind zu beziehen durch meine Repräsentanten bei

Schulhof's transportable (Morton) Patent-Röhrenbrunnen.

Wozurrit wie gegen den Aufzug vorzunehmender Substanz geschick ist; 3. in der Möglichkeit der Anlage, welche regelmäßig in weniger als eine Stunde vollendet ist, ohne Erdaushubungen zu erfordern; 4. in der Leichtigkeit, den ganzen Brunnen wieder aus der Erde zu heben und an einem beliebigen anderen Orte zu verwenden.

Diese ausschließlich privilegirten Hochbrunnen sind zu beziehen durch meine Repräsentanten bei

L. HEIM,
Maschinenfabrik in Arad, Lemnugasse Nr. 4.
JOSEF SCH. LHOFF, Patent-Anwalt.

(202-2,6)

Oster-Mehl,

(פסח-מח) (189-3,3)

unter Aufsicht des ehrwürdigen Ober-Rabbiners, mit Rabbinate'siegel versehen, ist zu billigsten Preisen und bester Qualität zu bekommen bei

F. Streckenbach.

250.000 Mark Hauptgewinn!

Neueste große Prämien-Verlosung, errichtet und garantirt von der **Freien Stadt Hamburg.**

22400 Gewinne und Freilosse im Gesamtbetrage von **Drei Millionen 205.000 Mark**

kommen im Laufe der Ziehungen und zwar in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung. Darunter befinden sich Hauptpreise von **250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 20.000, 15.000, 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500, 200, 100** Mark.

Diese große Capitalien-Verlosung ist höchst interessant eingerichtet und bietet den Theilnehmern die größten Vortheile und besten Garantie in jeder Beziehung.

Schon am **14. kommenden Monats** findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 ganz. Original-Staatsloos kostet fl. 3/4 — Ost. W.-M. 1 halb. od. 2/4 „ „ „ 1/2 „ „ „

Wir führen alle Aufträge, denen der betreffende Betrag in Oesterreichischen Bank-Noten beigelegt ist, sofort mit der größten Sorgfalt aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unentgeltlich die **amtliche Liste**, kleinere Gewinne werden unmittelbar überreicht und die größeren Gewinne wie früher durch unsere Verbindung mit allen Plätzen Oesterreichs ausbezahlt.

Man beliebe sich daher vertrauensvoll baldmöglichst direct zu wenden an

S. Steindecker & Comp.
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg
(181-56,2)

LEON DORF,

beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum seine am **Hauptplatz, im Hotel „zum Palatin“**, neu etablirte **Niederlage der feinsten und neuesten Rock- und Hosenstoffe** etc., sowohl en gros wie auch en detail bestens zu empfehlen und verspricht er nebst der promptesten und solidesten Bedienung die billigsten Preise.

Arad im März 1869.

(199-3,3)

252.
1869.

Arveresi hirdetés.

Alulírott végrehajtó bíró által ezennel közhírré tétetik, miszerint Csóbor Nadobán Sónia kérvényezte Csóbor Nadobán Nucu zu örökösiei elleni önkényes árverési ügyében Mikalaka községében fekvő és 94. számú tükjékben Nadobán Nucu zu örökösiei nevére felvett egy beltelkes házból és 1/4 kültelekből álló ingatlan-ság Aradmegye tek. törvényszékének 7103/1869. sz. a. végzése folytán 1869. évi márczius hó 31-ik napján becsárón felül vagy becsárón, mi ha meg nem ígértenek 1869. évi ap. íis. hó 30-ik napján becsárón alul mindenkör Mikalaka községében el fogtak adatni. Az árverési feltételek alulírottul Aradon a járási fűszolgabírósi hivatalban hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Arad 1869. február 28-án.
Ortutay Antal.
végrehajtó bíró.

(211-1,3)

Ein junger Mann,

Beamtet, sucht ein elegant möblirtes Zimmer, sammt ganzer oder theilweiser Verpflegung, bei einer anständigen Familie.

Anträge übernimmt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. (Wintler'sches Neugebäude im 1. Stocf. (211-2,3)

Das Haus

Nr. 64 auf der Pestter Straße, bestehend aus 10 Zimmern, Kellern unter dem ganzen vorderen Hause, Schüttboden, Stallung auf 20 Pferde, sowie sonstigen Neben-Localitäten, alles aus guten Materialien erbaut, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst im Hofe beim Eigenthümer. (210-1,3)

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem geehrten Publicum höflichst anzuzeigen, daß sich bei ihm ein Lager aller Arten der neuesten und elegantesten

Damenschuhe,

sowie der neuesten

Kinderschuhe mit Metallbeschlägen

besteht. — Dieselben sind bedeutend dauerhafter, als die gewöhnlichen Lederische, da die Metallbeschläge zum Schutze gegen schnelle Abnutzung des Oberleders an den Zehen sich vorzüglich eignen, und diese Schuhe auch bedeutend längere Zeit ihre ursprüngliche gefällige Form beibehalten. Der Gefertigte empfiehlt dieselben demnach der gütigen Beachtung des pl. t. Publicums.

Michael Wagacs,

Schuhmacher-Meister, Hauptplatz, im Hermann'schen Hause, nächst dem Klostergebäude in Arad.

(702-8)

Die neu eingerichtete Maschinen-Fabrik

L. HEIM

in Arad, Lemnugasse Nr. 4.

empfehle sich zur Anfertigung aller an landwirthschaftlichen und städtischen Maschinen und Kesseln vorkommenden Reparaturen. Gleichzeitig werden die pl. t. D. Gerömen gegeben, ihre Maschinen nicht frey vor der Einreise, sondern erst zur Reparatur einzuführen.

Die schönsten Damenwäntel,

Paletots und Jaquets aus der feinsten Schafwolle, von 3 bis 30 fl.; die elegantesten und feinsten

Seiden- und Sammt-Paletots;

sowie die schönsten Damen-Anzüge und echte Pariser Wieder, von 2 fl. aufwärts, sowie Regenmäntel sind während des gegenwärtigen Marktes zu bekommen bei

M. LEITNER
aus WIEN.

Confections-Local im Hotel „zum weißen Kreuz“, Nr. 3, 1. Stocf. (190-4,6)

Heilmittel

gegen stets blutendes Zahnfleisch, rheumatische Zahnschmerzen und Zahnsteinbildung.

Nicht nur die Autorität der Wissenschaft, sondern auch die Erfahrungen jedes Einzelnen bekunden, dass die tägliche Reinigung des Mundes und der Zähne zur Erhaltung der Gesundheit derselben höchst notwendig ist, und ebensowohl ihren Krankheiten als auch allen gastrischen und nervösen Leiden vorbeugt. Als diesem Zweck entsprechendes sicheres Mittel ist allgemein anerkannt das Anatherin Mundwasser des praktischen Zahnarztes J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2. *) Unübertrefflich in seinen Wirkungen gegen rheumatische und zahnärztliche Zahnleiden, gegen leicht blutendes, schwaammiges und entzündetes Zahnfleisch, Auflockerung und Schwanden desselben, besonders im vorgereichten Alter, gegen Scorbut und Caries, benimmt es den durch künstliche oder hohle Zähne, oder durch Tabakrauchen angenehme Frische, sowie einen reinen Geschmack. Unzählige Atteste bestätigen diese erfolgreichen Wirkungen. Unter anderen auch Folgendes:

Vielte Heilmittel waren nicht im Stande, mein stets blutendes Zahnfleisch, rheumatische Zahnschmerzen und Zahnsteinbildung zu heilen, bis ich das angenehme Anatherin Mundwasser veruchte, welches nicht nur obige Uebel beseitigte, sondern meine Zähne gleichsam neu belebte und den Tabakgeruch beseitigte. Verdienstemassen ertheile ich hiemit öffentlich diesem Wasser das gebührende Lob und dem Zahnart Popp in Wien den wärmsten Dank.

Wien.

Freiherr v. Blumau m. p. *

*) Zu haben in Arad bei den Herren F. J. Probst, dann **Tones & Freyberger, W. S. Primmer**, in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias, des Hermann Elias** und in der des **J. v. Scheuflengraber**. Apoth.: Váscsény: Büchler; N.-St.-Mikló: Nacholt; Apoth.: M. Mikó; Szege: di; M. v. Kovács; Apoth. und L. v. Kovács; Apoth.: Hatzfeld; Telbiss; Franz Schmur; Szentes; Eisödör; Apoth.: Theresiopel; Mikó; Félégháza; Hoffler; Apoth.: Lippa; Bánn Josef; Apoth.: Búszörvény; M. Lányi; Apoth.: Grosswar: dein; J. Janky; M. Huzella; K. Barszky; Fr. Knorr; Halm; Novák; Apoth.: Neu-Arad; C. Wagner; Tomesvár; Ludwig Szandavay; A. Quirny; Apoth.: J. Krall; K. Jahner; Joh. C. Pecher; Apotn.: Déva; Bosniak & Gergely.

231.
1869.

Arlejtsi hirdetés.

Aradmegye bizottmányának 1869. évi január 11. és következő napján tartott bizottmányi gyules 49. számú határozata szerint a megyei utakra szükségelt, de közmunka-erővel nem fedezhető kavics-garnadoknak készpénz fizetés mellett leendő kiállítására engedély tétvén, ezen az alább felsorolt utvonalaokra kihordandó összesen 4900 kavics-garnad szállításának Arlejtsi újfai bizottmánya folyó év márczius 31-én. d. e. 10 órákor a megyei sz. m. v. ö. i. irodájában fog tár. gyalatni, — és pedig: Uj-Panaton keresztül a kettős esárdág 250 kavics-garnad 750 ft. kikillási ár mellett.

A kettős esárdától Világos széléig 1600 törkö-garnad 920 ft. kikillási ár mellett.

A szőlősi hídtól Borosjenő széléig 1000 törkö-garnad 5200 ft. kikillási ár mellett.

A mokrai szőlők alatt 400 törkö-garnad 2400 ft. kikillási ár mellett.

A szőlős borosjenői úttól s. k. k. hídtig 250 kavics-garnad 900 ft. kikillási ár mellett.

Györk és Ménes községen keresztül utra 20 gramad 720 ft. kikillási árral.

A tonyai határtól a varjasi esárdág vezető útvonalra 300 gramad kavics 2280 ft. kikillási árral.

Mind ezen fentebb elősorolt utvonalaokra szükségelt kavics szállítása eránt az Arlejtsi telenként fog tárgyaltani Zárt ajánlatok a kikillási ártól számított 10% b. á. o. p. z. z. ellátva helyő ho 30-án d. e. 12 óráig, Aradmegye rendszertani alispánja által elfogadottan ugyan, mindazonáltal ezen ajánlatokba határozottan és pedig szám és betűvel kiírva költ lenni, hogy mennyiért szán. deközik vállalkozni minden egyes útvonalra a szükségelt fed anyag mennyiségét kiszállítani — valamint hogy nyilatkozni a kell arról is, hogy a feltételeket ösmervén, azok minden pontjának megtekinthetők.

M. v. elkénti Arlejtsre a kitűzött nap s helyre a vállalkozni szándékosok a kikillási ártól számított 10% t. l. készpénz vagy Arloiyam szerint számított álmazapótkban b. á. o. p. z. z. ellátva azzal hivatalnak meg, miszerint az Arlejtsi eltelek és egyéb iratok adig is a megyei főmérnöknel megtekinthetők.

Aradon, márczius 10-én 1869.

Nagy Sándor.
rendszertani alispán,